



You have downloaded a document from
RE-BUŚ
repository of the University of Silesia in Katowice

Title: Einige Bemerkungen zum Gebrauch der Infinitivkonstruktionen im Deutschen und Polnischen

Author: Czesława Schatte, Christoph Schatte

Citation style: Schatte Czesława, Schatte Christoph. (1980). Einige Bemerkungen zum Gebrauch der Infinitivkonstruktionen im Deutschen und Polnischen. "Neophilologica" (T. 1 (1980), s. 152-161).



Uznanie autorstwa - Użycie niekomercyjne - Bez utworów zależnych Polska - Licencja ta zezwala na rozpowszechnianie, przedstawianie i wykonywanie utworu jedynie w celach niekomercyjnych oraz pod warunkiem zachowania go w oryginalnej postaci (nie tworzenia utworów zależnych).



UNIwersytet ŚLĄSKI
W KATOWICACH



Biblioteka
Uniwersytetu Śląskiego



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego

Das Problem der Infinitivkonstruktionen (IK) im Deutschen beginnt eigentlich schon bei deren Bezeichnung. In den vorhandenen deutschen Grammatiken und Spezialarbeiten werden sie unter verschiedenen Termini abgehandelt. So spricht Heinz Griesbach von „Präpositional-Infinitiven oder Infinitivsätzen“¹, Gisela Faulstich von „infinitivischen Nebensätzen“² (im Unterschied zu „autonomen Infinitivsätzen“), Walter Jung bezeichnet die IK als „syntaktische Gebilde zwischen dem einfachen Satzglied und dem Nebensatz“³, und der *Duden* nennt sie einmal „satzwertige Infinitive“⁴ und ein andermal „Nennformsatz, erweiterter Infinitiv, Grundformgruppe“⁵.

Ungeachtet der Benennung geht es um eine Wortgruppe, die aus einem Infinitiv mit dem obligatorischen Element *zu* (daher „Präpositionalinfinitiv“, s. Anm. 1) und einem oder mehreren von ihm abhängigen Gliedern besteht. Im Unterschied zum reinen Infinitiv, der fast immer nur als einfaches Satzglied auftreten kann, bildet der erweiterte Infinitiv einen eigenen Verbalbereich und verhält sich wie ein regulärer Nebensatz, d.h. er tritt nie selbständig auf, sondern nur in Abhängigkeit von einem übergeordneten Satz, mit dem er ein Satzgefüge bildet.

Obwohl in den deutschen Grammatiken die IK häufig beschrieben wird und auch alle gebräuchlichen Konstruktionen mit dem erweiterten

¹ H. Griesbach: *Grammatik der deutschen Sprache*, München 1972, S. 70ff.

² G. Faulstich: *Zur Stellung des Infinitivs im Rahmen der Wortart Verb im Deutschen und Polnischen*, [in:] *Linguistische Studien*, Reihe A Nr. 37, Berlin 1977, S. 7f.

³ W. Jung: *Grammatik der deutschen Sprache*, Leipzig 1967, S. 24.

⁴ *Duden-Grammatik*, Mannheim 1973, S. 635.

⁵ *Duden-Zweifelsfälle*, Mannheim 1972, S. 566.

Infinitiv genannt werden, sind diese (leider oft ungenauen) Angaben für den Ausländer nicht ausreichend. Dieser müßte zusätzliche, ausführliche Informationen darüber erhalten, unter welchen syntaktischen Bedingungen die IK auftreten kann, und welche Umstände den Gebrauch dieser Konstruktion anstelle eines Nebensatzes verhindern. Also kann dem Ausländer nicht die reine Analyse der zugelassenen Ausdrucksmöglichkeiten genügen, vielmehr benötigt er auch eine Auskunft über die Grenzen der Anwendungsmöglichkeiten. Da die falsche Anwendung häufig durch muttersprachliche Strukturen hervorgerufen wird, hat hier die konfrontative Grammatik die Aufgabe, eben diese Lücke auszufüllen.

Beim Eintreten bestimmter syntaktischer Bedingungen (s.u.), unter denen ein Nebensatz (NS) durch eine IK ersetzt werden kann, werden im NS Subjekt und Einleitungswort eliminiert, die Personalform des Verbs wird durch eine infinite Form, nämlich den Infinitiv (Infinitiv I oder Infinitiv II), ersetzt. Hinzugefügt wird das obligatorische Lexem *zu*. Die übrigen Satzglieder bleiben in gleicher Position als Bestimmungen des Infinitivs erhalten.

- (1) Der junge Mann hofft, daß er in seinem Betrieb bald auf eine bessere Stelle *versetzt wird*. →
Der junge Mann hofft, in seinem Betrieb bald auf eine bessere Stelle *versetzt zu werden*.

Im Unterschied zur Personalform des Verbs fehlen dem Infinitiv die beim finiten Verb obligatorischen Merkmale der grammatischen Kategorien Person, Numerus, Modus und Tempus (im Polnischen auch Genus, jedoch nicht bei allen Formen). Das Fehlen dieser Merkmale stellt die viel umstrittene und bisher nicht zufriedenstellend gelöste Frage nach der Wortart des Infinitivs, der bisher sowohl als Nomen als auch als Verb angesehen wird. In der traditionellen Auffassung gilt er als „eine für substantivische Verwendung geprägte Verbform“⁶. Der Infinitiv behält jedoch insofern seinen eindeutig verbalen Charakter, als er die jedem Verb eigenen Valenzeigenschaften besitzt. Im Licht der neulich von Zuzanna Topolińska⁷ entwickelten Theorie der Nominalisierung könnte man den Infinitiv als eine Art Nominalisierung auffassen. Wir haben ja bei den IK mit einer solcher Umformung einer Satzstruktur zu tun, bei der das Verhältnis Prädikat — Argument un-

⁶ K. Lindgren: *Methodische Probleme der Syntax des Infinitivs*, [in:] *Satz und Wort im heutigen Deutsch. Sprache der Gegenwart* 1, Düsseldorf 1967, S. 103. Dazu auch: G. Bech: *Studien über das deutsche Verbum infinitum*, Bd. 1, Kopenhagen 1955.

⁷ Z. Topolińska: *Mechanizmy nominalizacji w języku polskim*, [in:] *Studia gramatyczne* I, Wrocław 1977, S. 175ff.

verändert bleibt, obwohl die formalen verbalen Merkmale zugunsten nominaler verdrängt werden. Das wäre jedoch keine volle Nominalisierung, sondern eine ihrer ersten Stufen.

Mit dem Ersetzen der Personalform durch einen Infinitiv und mit dem Fehlen des Subjekts wird in den IK die für den Satz obligatorische Regel der Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat aufgehoben. Sowohl die fehlenden grammatischen Verbalkategorien als auch das nicht explizit genannte Subjekt sind im Kontext zu suchen, d.h. im übergeordneten Satz, in dem die IK die Rolle eines Satzgliedes erfüllt. Daher die syntaktisch-formale Unselbständigkeit der IK.

Alle IK lassen sich nach Gerhard Helbig⁸ in zwei Gruppen einteilen: die valenzbedingten IK, die Subjekt- und Objektsätze vertreten können, und die valenzunabhängigen IK, die anstelle bestimmter Arten von Adverbialsätzen erscheinen. Ein Subjektsatz kann durch eine IK ersetzt werden, wenn das Subjekt des NS mit dem personalen Objekt (im Dativ oder Akkusativ) des Hauptsatzes (HS) identisch ist, bzw. wenn als Subjekt des NS das unpersönliche Pronomen *man* fungiert.

- (2) Es freut *ihn*, daß er an der Bergsteigerexpedition in den Himalaja *teilnimmt*. → Es freut ihn, an der Bergsteigerexpedition in den Himalaja *teilzunehmen*.

Cieszy go, że *weźmie* udział w wyprawie alpinistycznej w Himalaje.

- (3) Es lockte ihn, alles *hinzuwerfen* und in die heimatlichen Wälder *zurückzukehren*.

Kusiło go, *aby/by* porzucić wszystko i wrócić do rodzinnych lasów.

- (4) Es gelang mir, ihn von den Vorteilen eines Urlaubs im Winter *zu überzeugen*.

Udało mi się *przekonać* go o dodatnich stronach urlopu w zimie.

- (5) Es gelingt einem nicht immer, daß *man* in der Konfektion einen passenden Mantel *bekommt*. → Es gelingt einem nicht immer, in der Konfektion einen passenden Mantel *zu bekommen*. || In der Konfektion einen passenden Mantel *zu bekommen*, gelingt einem nicht immer.

Nie zawsze udaje się (*by*) *dostać* w konfekcji pasujący płaszcz.

|| *Dostanie* w konfekcji pasującego płaszcz nie zawsze się udaje.

⁸ G. Helbig: *Zur Verwendung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*, [in:] *Deutsch als Fremdsprache* 5/73, Leipzig 1973, S. 284ff.

Die IK kann als Subjekt dem Satz vorausgehen oder ihm folgen. Im zweiten Fall muß am Anfang des HS das Korrelat *es* als vorläufiges Subjekt auftreten.

Den deutschen IK können im Polnischen Nebensätze, Nominalisierungen oder auch Strukturen mit Infinitiv entsprechen, die jedoch von den deutschen IK ein wenig abweichen. Die Grundregel zur Bildung solcher Konstruktionen besagt, daß das Prädikat des NS im Infinitiv stehen kann, wenn die Subjekte in HS und NS identisch sind, bzw. ein unpersönliches Subjekt im NS steht. Die Konjunktionen (*aby, żeby, by, iżby*) bleiben erhalten. Das Subjekt, das im Polnischen meistens auch an der Personalform erkennbar ist, wird in diesem Fall nicht explizit ausgedrückt und ist im HS zu suchen. Ist der Subjektsatz ohne Einleitungswort an den HS gebunden, fehlt dieses auch in der Struktur mit dem Infinitiv (4). Beispiel (2) läßt erkennen, daß das Prädikat des NS sich durch einen Infinitiv nicht ersetzen läßt, obwohl die Bedingung der Subjektidentität erfüllt ist. Allerdings haben wir es hier auch mit einer anderen Konjunktion (*że*) zu tun.

Ein Objektsatz wird durch eine IK ersetzt, wenn das logische oder grammatische Subjekt des NS mit dem Subjekt bzw. personalen Objekt (im Akkusativ oder Dativ) des HS identisch ist. In den meisten Fällen haben wir es hier mit Verben des Sagens, Denkens, Meinens als Prädikat des HS zu tun.

- (6) *Der Mann glaubte bisher, daß er sein Fach kennt.* → *Der Mann glaubte bisher, sein Fach zu kennen.*
Mężczyzna sądził dotychczas, że zna swój fach.
- (7) *Er versprach (ihr), sie heute zu besuchen.*
Obiecał (jej), że ją dziś odwiedzi. || Obiecał odwiedzić ją dziś.
- (8) *Der Bruder beschuldigt mich, daß ich sein Fahrrad kaputt gemacht habe.* → *Der Bruder beschuldigt mich, sein Fahrrad kaputt gemacht zu haben.*
Brat obwinia mnie, że popsulem jego rower. || Brat obwinia mnie o popsucie jego roweru.
- (9) *Die Eltern baten mich, erst am Freitag abzufahren.*
Rodzice poprosili mnie, abym wyjechała dopiero w piątek.
- (10) *Die Mutter erlaubt dem Jungen nicht, auf der Straße zu spielen.*
Matka nie pozwala chłopcu, żeby bawił się na ulicy. || Matka nie pozwala chłopcu bawić się na ulicy.
- (11) *Er befahl mir, hierher zu kommen.*
Polecił mi, żebym przyszła tutaj. || Polecił mi przyjść tutaj.

Auch bei Objektsätzen treten im Polnischen die Infinitive nicht so häufig auf wie im Deutschen. Als Entsprechungen haben wir hier einen

vollständigen NS (6, 8, 9) bzw. eine Nominalisierung (8). Nur wenn das Subjekt des NS mit dem personalen Dativobjekt des HS identisch ist, wird die Konjunktion (*aby, że, żeby, by*) eliminiert und die Personalform des Verbs durch einen Infinitiv ersetzt. Die Struktur mit Infinitiv bleibt in diesem Fall direkt an den HS angeschlossen (7, 10, 11).

Valenzbedingte IK können auch als Attribute bei bestimmten abstrakten Substantiven auftreten, die Nominalisierungen von Verben sind, z.B. *Annahme, Bemühen, Glück, Vorwurf, Verlangen, Erlaubnis, Bedauern* u.ä. Es handelt sich hier um Attribute der Oberflächenstruktur, die in der Tiefenstruktur als Objekte erscheinen.

(12) Die Mutter macht der Tochter *den Vorwurf*, daß sie faul ist.

→ Die Mutter macht der Tochter *den Vorwurf*, faul zu sein.

→ Die Mutter *wirft* der Tochter *vor*, faul zu sein.

Matka czyni córce zarzut, że jest leniwa. → Matka zarzuca córce, że jest leniwa.

Werden Sätze mit solchen Substantiven auf verbale Grundstrukturen zurückgeführt, so läßt sich leicht ausmachen, daß die Subjekte des HS und des NS (bzw. das eliminierte Subjekt der IK) identisch sind. Attributiv gebrauchte IK folgen immer ihrem Bezugswort. Im Polnischen werden derartige Strukturen fast ausschließlich durch Nebensätze wiedergegeben. Aber:

(13) Zostało mu jeszcze *tyle nadziei (siły)*, *aby rozpocząć* wszystko po raz drugi.

(14) Wykazał *tyle opanowania*, *aby nie wybuchnąć* gniewem przy dzieciach.

Es handelt sich hier um sogenannte Attribute des Zieles, gebunden an das Bezugswort mittels der Konjunktion *aby*. Bei solchen Attributen tritt dieselbe Regel in Kraft wie bei Finalsätzen (s.u.).

Die valenzunabhängigen IK treten am häufigsten auf und ersetzen Adverbialsätze, wenn das Subjekt des NS mit dem logischen bzw. grammatischen Subjekt des HS identisch ist, oder wenn die Funktion des Nebensatzsubjekts das unpersönliche Pronomen *man* erfüllt. Im Unterschied zu den valenzabhängigen IK treten die valenzunabhängigen Strukturen nicht allein mit dem Element *zu* auf, sondern werden auch mit den Lexemen *ohne zu, um zu* und *(an)statt zu* gebildet, wodurch sie sich in ihren semantischen Ausdrucks- und syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten unterscheiden.

Infinitivkonstruktionen mit *ohne zu* ersetzen Modalsätze des fehlenden Begleitumstandes (mit Konjunktion *ohne daß*) und negative Konsekutivsätze (mit derselben Konjunktion).

(15) *Der Mann* putzte Fenster im 8. Stockwerk, *ohne daß er sich* den Sicherheitsgürtel *umgebunden hatte* → *Der Mann* putzte

Fenster im 8. Stockwerk, *ohne sich* den Sicherheitsgürtel *umgebunden zu haben*.

Meżczyzna mył okno na ósmym piętrze, *nie przewiązawszy się pasem bezpieczeństwa*.

- (16) Auch im Winter badete er im kalten Wasser, *ohne sich zu erkälten*.

Również zimą kąpał się w zimnej wodzie, *nie przeziębając się*.

Manche der Sätze mit der Konjunktion *ohne daß* sind formal auch als Satzverbindungen mit Negation zu interpretieren; ihre semantische Aussage bleibt jedoch mit der des Satzgefüges identisch.

Im Polnischen treten hier als Entsprechungen verneinte Partizipialkonstruktionen auf. Steht im Deutschen eine IK mit dem Infinitiv I, so entspricht ihr im Polnischen eine Partizipialkonstruktion mit dem Adverbialpartizip der Gleichzeitigkeit. Geht die Handlung des NS der des HS voraus, so wird im Deutschen der Infinitiv II und im Polnischen das Adverbialpartizip der Vorzeitigkeit gebraucht.

Infinitivkonstruktionen mit *(an)statt zu* ersetzen Modalsätze, die den stellvertretenden Begleitumstand ausdrücken, d.h. anstelle des Sachverhaltes des NS wird der Sachverhalt des HS realisiert. Hier, wie auch bei den IK mit *ohne zu* ist die Ersetzung des NS durch eine IK nur bei Übereinstimmung der Subjekte möglich.

- (17) *Anstatt daß er* das Essen in der Mensa *bezahlte*, kaufte er sich ein teures Lexikon. → *Anstatt* das Essen in der Mensa *zu bezahlen*, kaufte er sich ein teures Lexikon.

Zamiast zapłacić jedzenie w stołówce, kupił sobie drogi leksykon.

In polnischen Sätzen mit der Konjunktion *zamiast* steht das Prädikat immer im Infinitiv. Die Konjunktion ist hier obligatorisch.

Infinitivkonstruktionen mit *um zu* können konsekutive, finale und konditionale Bedeutung haben:

A. Die IK drückt die Folge einer im HS erwähnten Voraussetzung aus.

- (18) *Er* ist gebildet genug, *daß er* die Folgen seines Verhaltens *voraussieht*. → *Er* ist gebildet genug, *um* die Folgen seines Verhaltens *vorauszusehen*.

Jest wystarczająco wykształcony, *aby przewidzieć* skutki swojego postępowania.

B. Die IK drückt die ausbleibende Folge des im HS enthaltenen Geschehens aus.

- (19) Das Wetter war so unangenehm, *daß man* mit den Kindern

nicht spazierengehen konnte. → Das Wetter war zu unangenehm, *um* mit den Kindern spazierenzugehen.
Pogoda była zbyt nieprzyjemna, *aby* wyjść z dziećmi na spacer.

C. Die IK drückt den Zweck oder die Absicht der im HS genannten Handlung aus.

(20) *Er wählte diese Methode, damit er das Problem lösen konnte.*
→ *Er wählte diese Methode, um das Problem zu lösen.*

Wybrał tę metodę, aby rozwiązać ten problem.

(21) *Sie standen früh auf, um den Sonnenaufgang zu beobachten.*
→ *Sie standen früh auf, damit sie den Sonnenaufgang beobachten konnten.* → *Sie standen früh auf, weil sie den Sonnenaufgang beobachten wollten.*

Wstali wcześniej, aby obserwować wschód słońca. → *Wstali wcześniej, aby móc obserwować wschód słońca.* → *Wstali wcześniej, bo chcieli obserwować wschód słońca.*

Zwischen Final-, Kausal- und Konsekutivsätzen besteht ein enger innerer Zusammenhang. Je nachdem, in welcher Reihenfolge das Verhältnis Ursache — Folge interpretiert wird, entscheidet man sich für einen der Sätze. Bei der Zurückführung eines Finalsatzes auf einen Kausalsatz wird das Modalverb *wollen* eingesetzt, denn die Finalität setzt immer neben einem Ziel auch ein Wollen voraus, das den Beweggrund der Handlung enthält. Die Voraussetzung des Wollens für die Finalität bedeutet eine zusätzliche Beschränkung für die Final- und Konsekutivsätze und zwar: Sie müssen an ein personales Subjekt gebunden sein, denn nur ein solches ist zum Willensakt fähig. Diese Zurückführung der drei Satztypen auf ein kausal-konsekutiv-finales Verhältnis bringt eine Vereinfachung der semantischen Interpretation mit sich. Ausführlich wird dieses Problem bei Wolfdietrich Hartung⁹ im Zusammenhang mit zusammengesetzten Sätzen abgehandelt. Hier kann es nur angedeutet werden.

In Bezug auf das Polnische finden wir in den Grammatiken von Roman Laskowski¹⁰ und Stanisław Szober¹¹ die Erklärung, daß als Prädikat des NS ein Infinitiv steht, wenn das Subjekt der mit den Konjunktionen *aby*, *żeby*, *ażeby*, *by* eingeleiteten Konsekutiv- und Finalsätze mit dem Subjekt des übergeordneten Satzes identisch ist.

(22) *Sie fuhr nach Warszawa, um das wieder aufgebaute Königsschloß zu besichtigen.*

⁹ W. Hartung: *Die zusammengesetzten Sätze*, Berlin 1971, S. 199f.

¹⁰ R. Laskowski: *Polnische Grammatik*, Warszawa 1972, S. 196ff.

¹¹ St. Szober: *Gramatyka języka polskiego*, Warszawa 1969, S. 376.

Pojechali do Warszawy, *aby zwiedzić* odbudowany Zamek Królewski.

- (23) August der Zweite war stark genug, *um* Hufeisen zu zerbrechen.

August Drugi był dostatecznie silny, *aby łamać* podkowy.

In den erwähnten Grammatiken wird zwar auf die Subjektidentität hingewiesen, jedoch bleibt die Bedingung des personalen Subjekts nicht erwähnt. Zenon Klemensiewicz¹² geht in seinen Erklärungen weiter, indem er schreibt, daß bei Final- und Konsekutivsätzen das Prädikat die Form eines Infinitivs annehmen kann, wenn das Subjekt des HS und der Täter der im NS beabsichtigten Handlung identisch sind. Auf diese Einschränkung weist auch Stanisław Jodłowski¹³ hin, wobei er das Subjekt des HS mit dem Initiator, dem Urheber, der gezielten Handlung des NS identifiziert. Vgl.

- (24) Fotele obrotowe robione są częściowo z tworzywa sztucznego, *aby się łatwiej kręciły*.

Die Drehsessel sind teilweise aus Kunststoff gefertigt, *damit sie sich leichter drehen*.

- (25) *Aby* lepiej *widzieć* grę, wdrapał się na otaczający boisko płot.

Um das Spiel besser zu *sehen*, kletterte er auf den den Sportplatz umgebenden Zaun.

Bei polnischen finalen und konsekutiven Strukturen mit Infinitiv bleibt — im Gegensatz zum Deutschen — die Konjunktion immer erhalten. So wie im Deutschen kann auch im Polnischen bei unpersönlichen Subjekten in Final- und Konsekutivsätzen das Prädikat im Infinitiv stehen (19).

Zenon Klemensiewicz macht noch auf einen Fall aufmerksam, in dem das Prädikat im Infinitiv unter Umständen getilgt werden kann¹⁴. Es handelt sich um sogenannte Finalsätze mit einem „ausschließlichen“ Ziel, d.h. das Ziel wird lediglich gefordert bzw. erwünscht. Solche Finalsätze werden durch die Konjunktion *byle* eingeleitet, die nicht getilgt werden kann.

- (26) Jacek oddał siostrze tym razem nawet resztki swojego kieszonkowego, *byle się jej pozbyć z domu*.

Jacek gab seiner Schwester diesmal sogar sein letztes Taschengeld, *um* sie nur aus dem Hause *loszuwerden*.

- (27) Uciekł więc co sił, *byle* dalej, *byle* głębiej w puszcę.

Infinitivkonstruktionen mit *um* zu können in seltenen Fällen eine

¹² Z. Klemensiewicz: *Zarys składni polskiej*, Warszawa 1969, S. 92.

¹³ St. Jodłowski: *Podstawy polskiej składni*, Warszawa 1976, S. 189.

¹⁴ Z. Klemensiewicz: *op. cit.*, S. 93.

kopulative Bedeutung haben. Sie ersetzen dann einen nachfolgenden Satz in einer Satzverbindung und dienen zum Ausdruck einer Zeitfolge von zwei Geschehen.

(28) Er machte die Pfeife aus *und zündete sie gleich wieder an.* → Er machte die Pfeife aus, *um sie gleich wieder anzuzünden.*

Zgasił fajkę, *aby zaraz znów ją zapalić.*

Aufgrund des Fehlens formaler Merkmale der grammatischen Tempuskategorie können deutsche und polnische Strukturen mit Infinitiv nicht die absolute, sondern nur die relative Zeit ausdrücken, d.h. daß sich die Zeit der im Infinitiv ausgedrückten Handlung nach der des HS richtet. Sie kann gleichzeitig mit der Handlung des HS verlaufen, bzw. ihr folgen oder vorausgehen. Im Polnischen haben wir meistens mit einer folgenden, seltener mit einer gleichzeitigen Handlung zu tun.

Das Deutsche hat gegenüber dem Polnischen den Vorteil, daß es über zwei Infinitivformen verfügt, von denen der Infinitiv II (Infinitiv Perfekt) auch die vorausgehenden Handlungen beschreiben kann. Im Polnischen wird diese Funktion in manchen Fällen vom Adverbialpartizip der Vorzeitigkeit erfüllt. Das Tempus der IK ist immer im Kontext zu finden; es ist aus Tempus und lexikalischer Bedeutung des Prädikats des HS ablesbar.

Die IK sind vom Kontext, in dem sie auftreten, nicht zu trennen. Denn gerade in diesem sind alle sprachlichen Informationen zu suchen, die bei der IK ausgespart und nicht explizit ausgedrückt sind. Die Interpretation der IK erfolgt mittels des Bezugs auf den Kontext, genauer auf ein Glied des dazugehörigen Satzes. Dieser Bezug ist nicht immer einfach, er muß jedoch eindeutig sein, denn falsche Bezogenheit kann Mißverständnisse bzw. Sinnlosigkeit zur Folge haben, da der Empfänger seine Interpretation automatisch entsprechend den geltenden grammatischen Gesetzen vornimmt.

Infinitivkonstruktionen sind vor allem im Deutschen ein wichtiges und relativ häufiges Mittel der Verkürzung des sprachlichen Ausdrucks. Sie führen zu einer Kondensation der Aussage und sind formal gesehen ökonomischer als der Satz. Diese formale Kondensation, die durch das Eliminieren bestimmter grammatischer Merkmale und lexikalischer Einheiten entsteht, bringt andererseits auch mit sich, daß die semantische Interpretation sprachlich nicht eindeutig festgelegt ist und erst aus dem Kontext abgelesen werden kann. Da IK trotz des Fehlens bestimmter formaler Merkmale dieselbe Information wie der von ihnen ersetzte Satz vermitteln, kann darauf geschlossen werden, daß IK eine reine Oberflächenstrukturerscheinung sind, die infolge einer Tilgungstransformation entstehen. Der verschiedene Verlauf dieser Transformation

verursacht, daß die IK im Deutschen eine etwas andere Struktur als im Polnischen aufweist. Strukturen mit Infinitiv kommen ohnedies im Polnischen viel seltener vor, ihnen wird der vollständige NS bzw. eine Nominalisierung vorgezogen, so daß sie in der polnischen Syntax als eine periphere Erscheinung angesehen werden.

Czesława Schatta, Christoph Schatte

KILKA UWAG O UŻYCIU GRUP Z BEZOKOLICZNIKIEM W JĘZYKU NIEMIECKIM I POLSKIM

Streszczenie

W artykule omówiona została budowa oraz użycie konstrukcji bezokolicznikowych w języku niemieckim i ich polskich odpowiedników. Konstrukcje z bezokolicznikiem mogą w obydwu językach zastępować zdania podmiotowe, dopełnieniowe i pewne typy zdań okolicznikowych, jeśli spełnione są określone warunki. W większości przypadków dotyczy to identyczności podmiotów w zdaniu głównym i zespolonym.

Konstrukcja z bezokolicznikiem nie ma wykładników pewnych kategorii gramatycznych, jak czas, liczba, osoba, rodzaj. Brak jej również podmiotu. Powoduje to jej niesamodzielność i występowanie tylko łącznie ze zdaniem głównym, w którym należy też szukać brakujących jej informacji.

W języku polskim struktury z bezokolicznikiem mają trochę inną budowę niż struktury niemieckie (m.in. zachowują spójnik). Występują także o wiele rzadziej niż w języku niemieckim. W obydwu językach są to zjawiska struktury powierzchniowej, powstałe w wyniku transformacji ze zdań podrzędnych.

Чеслава Шатте, Христоф Шатте

НЕСКОЛЬКО ЗАМЕЧАНИЙ О ПРИМЕНЕНИИ ИНФИНИТИВНОЙ КОНСТРУКЦИИ В НЕМЕЦКОМ И ПОЛЬСКОМ ЯЗЫКАХ

Содержание

В статье рассмотрено строение, а также применение инфинитивных конструкций в немецком языке и их польских эквивалентов. Инфинитивные конструкции могут в обоих языках заменять предложения-подлежащие, дополнительные и некоторые типы обстоятельственных предложений, если будут исполнены определенные условия. В большинстве случаев это касается идентичности подлежащего в главном и сложном предложениях. Инфинитивная конструкция не имеет показателей определенных грамматических категорий, как например, время, число, лицо, род. В ней нет также подлежащего. А это обуславливает ее несамостоятельность и употребление только с главным предложением, в котором необходимо искать недостающей информации.

В польском языке инфинитивные конструкции имеют несколько иное строение, чем немецкие (в частности, сохраняют связку). Наблюдаются также на много реже, чем в немецком языке. В обоих языках это явления поверхностной структуры, образовавшиеся в результате трансформации из подчиненных предложений.